

Erfüllte Wünsche

„In guten wie in schlechten Tagen“

Frau K. war schon Tage vor dem geplanten Ausflug so aufgeregt, dass ihr Mann den Termin fast abgesagt hätte. Heute treffen wir sie jedoch freudestrahlend und voller Tatendrang an. Alle um sie herum, Familie, die Pflegekräfte und selbst die Nachbarn, fiebern mit ihr mit.

Zuerst stärken wir uns mit Backfisch im Brötchen und allem dazugehörenden „Schnickschnack“. Was Frau K. selbst nicht schafft, bleibt für den Ehemann übrig – ob er will oder nicht, aber er trägt es mit Fassung, immer mit einem Lächeln im Gesicht. Danach noch die geliebte Zigarette – das einzige Laster, das ihr geblieben ist.

Wie es so häufig der Fall ist, wurde auch Frau K. von der bösen Diagnose ganz unerwartet überrascht. „Inoperabel“, hieß es – für Außenstehende kaum nachzuempfinden: Alle Zukunftspläne lösen sich mit einem Mal in nichts auf. Vor der Diagnose waren beide Ehepartner sehr aktive Radfahrer und weitere Reisen standen auf dem Plan. Und auf einmal rückte selbst das geliebte Dänemark unerreichbar weit weg.

Obwohl Frau K. immer schwächer wird, konnten die Schmerzen bisher mit Unterstützung des Palliativnetzes Travebogen Nord in Schach gehalten werden. Auch alle anderen notwendigen Anwendungen erledigt das Palliativteam mit viel Liebe. Das Ehepaar K. ist außerordentlich dankbar für diese so wichtige Hilfe.

Die Taxifahrt zur Kieler Förde ist bewältigt und Frau K. wird im Rollstuhl an Bord der Förde-Fähre geschoben. Bald darauf legt das Schiff in Laboe zur Minikreuzfahrt ab und Frau K. lauscht dem Plätschern der Wellen. Ihre Beine wollen nicht mehr gehorchen, aber umso aufmerksamer schaut sie mit wachem Blick übers Wasser: „Dass ich es noch einmal aufs Wasser schaffe, hätte ich nicht zu träumen gewagt.“

In der folgenden Stunde läuft der Fähre sieben Stationen an. Es ist nicht nur an Bord ein lebendiges Hin und Her durch das Ein- und Aussteigen der Fahrgäste, auch auf dem Wasser kreuzen einige größere Schiffe das Fahrwasser.

Die Strapazen für einen scheinbar so einfachen Ausflug sind für Kranke, die motorisch eingeschränkt sind, nicht zu unterschätzen. Allein das Ein- und Aussteigen ins und aus dem Taxi ist Schwerstarbeit, zumal die Knie von Herrn K., seine ganz persönliche Problemzone, dabei herausgefordert werden. Aber auch diesen Kraftakt meistert Herr K. vorbildlich und sehr liebevoll.

Immer wieder begeistert uns in solchen Situationen die häufig anzutreffende ständige Bereitschaft der Ehepartner, füreinander da zu sein. Denn der psychische und physische Druck für beide ist in einer solchen Situation nicht zu unterschätzen.

Die wunderbaren Momente während einer Wunscherfüllung lassen jedoch auch immer wieder vieles vergessen.

Marianne Kay